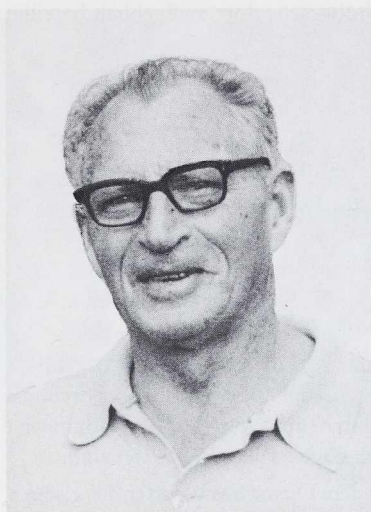


## PETER PAULSEN

1902–1985



Am 15. Februar 1985 ist Prof. Dr. Peter Paulsen im Alter von 82 Jahren gestorben. Er wurde in Klixbüll geboren, besuchte in Westre die einklassige Dorfschule und anschließend das Lehrerseminar in Tondern und Niebüll. Seine Jugend war somit geprägt durch die kulturellen Auseinandersetzungen des Grenzlandes, die er selbst sehr schmerzhaft empfand. Der frühe Tod des Vaters zwang ihn schon in jungen Jahren, sich auf eigene Füße zu stellen und auch für die jüngeren Geschwister zu sorgen.

Es ist Pastor Lamp aus Plön sowie den Professoren Scheel und Saueremann zu verdanken, daß sie die große Begabung des Junglehrers und Jugendpflegers entdeckt und seine weitere Entwicklung beeinflußt haben. Sie förderten sein Studium der Vorgeschichte, Geschichte und Kunstgeschichte, für das er allerdings das Abitur noch nachholen mußte. Erschwerend kam hinzu, daß er sich selbst seinen Lebensunterhalt nebenher verdienen mußte. Dennoch studierte er in Kiel, Berlin, Kopenhagen, Stockholm und Uppsala. Verschiedene Studienreisen führten ihn in alle nordeuropäischen Länder. Stolz bekannte er später, daß er nach seinem Dokorexamen, welches er in Kiel „summa cum laude“ abschloß, alle diese Staaten aufgesucht und dennoch keine Schulden hatte. Es mag hier beispielhaft nicht nur für das überragende Können des Verstorbenen, sondern auch für dessen Zähigkeit und Ausdauer stehen, daß er sich bereits zwei Jahre später, 1934, an derselben Universität habilitierte.

Peter Paulsen erhielt danach das große Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Institutes. Er besuchte Länder des Balkans, des Mittelmeerraumes, des Vorderen Orients und nahm in Polen, Ungarn, Italien, Griechenland, auf Kreta, in Ägypten, in der Türkei sowie in Palästina und Syrien an den wichtigsten Ausgrabungen teil.

Bei seinem Studium des Ostsee- und Nordseekulturkreises beobachtete er Erscheinungen und Strömungen, die nicht europäischen Quellen entspringen, deren Ursprünge er aber im Vorderen Orient gefunden zu haben glaubte. Er beschäftigte sich daher besonders mit den Verbindungen zwischen dem Vorderen Orient und den Britischen Inseln und ihren Ausstrahlungen auf Skandinavien und den Kontinent, die er in verschiedenen Publikationen vorlegte. Gleichzeitig bemühte er sich um die Heimatforschung in Schleswig-Holstein und war am Aufbau und an der Gestaltung des Volkshochschulwesens dort maßgeblich beteiligt.

1937 wurde Peter Paulsen nach Berlin berufen und dort zum apl. Professor ernannt. Der Ausbruch des Krieges verhinderte seine Berufung an das Herder-Institut in Riga. Stattdessen vertrat er die Vor- und Frühgeschichte an den Universitäten Rostock und Königsberg, bis er 1942 zum Wehrdienst eingezogen wurde.

Im Jahre 1948 aus der Gefangenschaft entlassen, zog es ihn in die Heimat seiner Frau, nach Stuttgart. Dank seines zuerst ausgeübten Berufes konnte er die schwere Zeit nach dem Kriege im Schuldienst überbrücken, bis er 1961 im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart als Konservator für das Frühe Mittelalter eine neue Tätigkeit fand. Hier stellte er nun seine ganze Arbeitskraft in die Erforschung der alamannischen Gräberfelder von Niederstotzingen, Giengen an der Brenz und Oberflacht. Daneben beschäftigte er sich in verschiedenen Aufsätzen mit der Christianisierung der Alamannen. Trotzdem ließ ihn der Norden nicht los. 1960 konnte er mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Studienreise nach Island unternehmen. Seine Forschungen galten hier der Kirchentür von Valhofsstad, die in der Studie „Drachenkämpfer, Löwenritter und die Heinrich-Sage“ 1966 erschienen sind.

1967 schied Peter Paulsen aus dem Dienst des Württembergischen Landesmuseums. Auch während seiner Pensionierung blieb er dem Fach und auch dem Museum eng verbunden. Verschiedene Publikationen entstanden in dieser Zeit. Ein Augenleiden, das sein Sehvermögen immer mehr zerstörte, setzte seinen Forschungen ein Ende. Damit war auch seine Lebenskraft wesentlich geschwächt.

Die Mitarbeiter des Landesmuseums und des Landesdenkmalamtes werden in ihm die Erinnerung an einen Kollegen bewahren, der über den Gegenstand hinaus Interpretationen suchte, der den großen Zusammenhang nie aus dem Auge verlor, und der in intensiven Gesprächen wertvolle Anregungen gab.

Stuttgart

ROTRAUT WOLF